

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 44 (1957)
Heft: 6: Kirchliche Architektur und Kunst

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

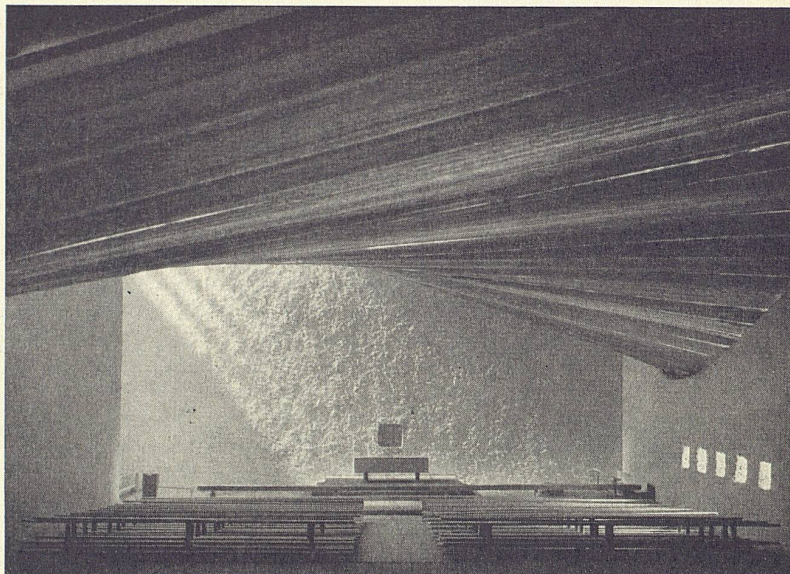
(ohne Verantwortung der Redaktion)

Bruderklausenkirche in Winkeln (s. WERK-Chronik 4/1957, S. 66*)

Aus dem Bericht des Preisgerichtes zum erstprämiierten Projekt (Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Mitarbeiter: Alfonso Weißer, Architekt)

«Die Situierung zeigt einen schönen räumlichen Aufbau von der Herisauerstraße her; der durch Saalbau und Kindergarten gut gefaßte Vorplatz läßt den Blick nach Osten frei. Pfarrhaus und Vikarwohnung liegen zweckmäßig abseits der öffentlichen Zugänge und haben gut besonnte Räume.

Im Gegensatz zur strengen kubischen Form der in freier Anordnung die Kirche umstehenden Gebäude zeigt die Kirche selbst eine beschwingte Form. Sie setzt sich dadurch auch von den profanen Bauten der weiteren Umgebung in sinnvoller Weise ab. Altar- und Volkraum sind in einem annähernd quadratischen Raum gut zusammengefaßt. Über diesem Raum schwebt eine konkave Decke, die sich über der Eingangspartie schwächer, über dem Altar stärker in die Höhe zieht. Diese Deckenform ermöglicht ei-



3

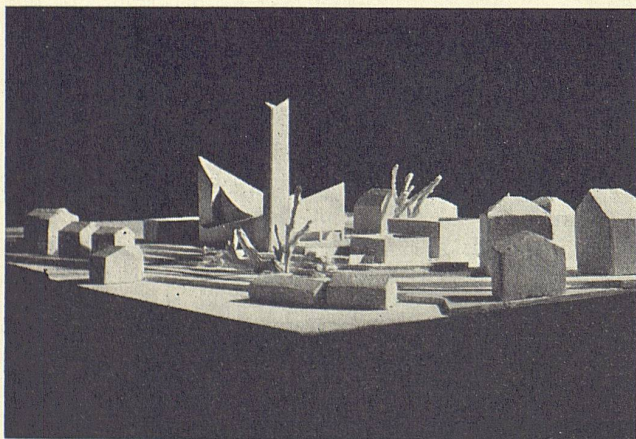
nerseits eine günstige Anordnung der Orgel und der Sängerempore, die nur wenig in den Kirchenraum vorstößt, andererseits bewirkt dieses Erheben der Decke über dem Altar eine optische Hinlenkung zu diesem wichtigsten Ort des Kirchenraumes. Durch die Diagonalrichtung dieses Gewölbes und durch das von Osten hoch einfallende Licht wird eine große räumliche Spannung erzielt, und es kann eine dem Ort und dem Geschehen gemäße Raumstimmung erwartet werden.

Im Einzelnen sind diese guten und kühnen Raumgedanken noch nicht zur Reife gedacht. Das im Prinzip gut geführte Licht ist für eine Pfarrkirche zu spärlich bemessen, bei welcher wesentlich andere Anforderungen zu berücksichtigen sind als etwa bei einer Wallfahrtskapelle. Das Ausschwingen der Deckenform erscheint etwas übersteigert, allzu dramatisch. Eine gewisse Mäßigung im Ausdruck und eine größere Ausgeglichenheit der Formen wären sowohl im Innern wie im Äußern anzustreben».

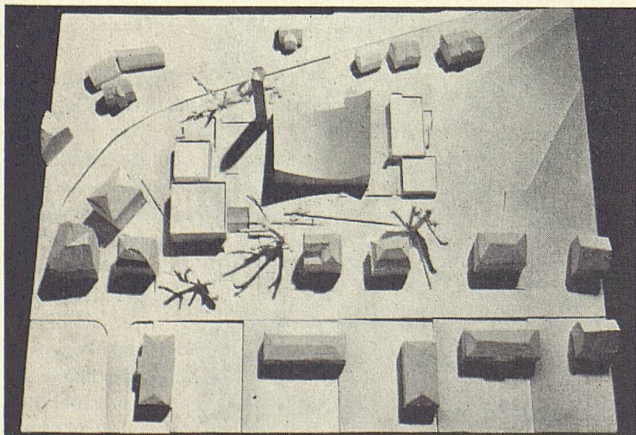
Projekt für eine Bruderklausenkirche in Winkeln

Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Mitarbeiter: Alfonso Weißer, Architekt

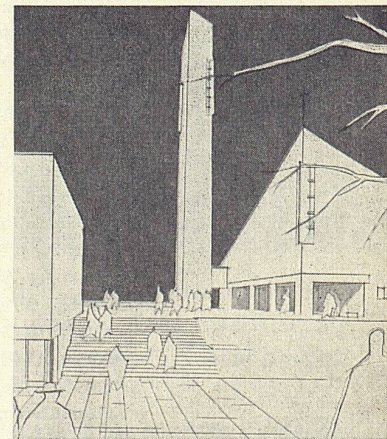
- 1 + 2 Modellaufnahmen
- 3 Innenraum, Modellaufnahme
- 4 Der Ausgang zur Kirche
- 5 Grundriß Erdgeschoß 1:800



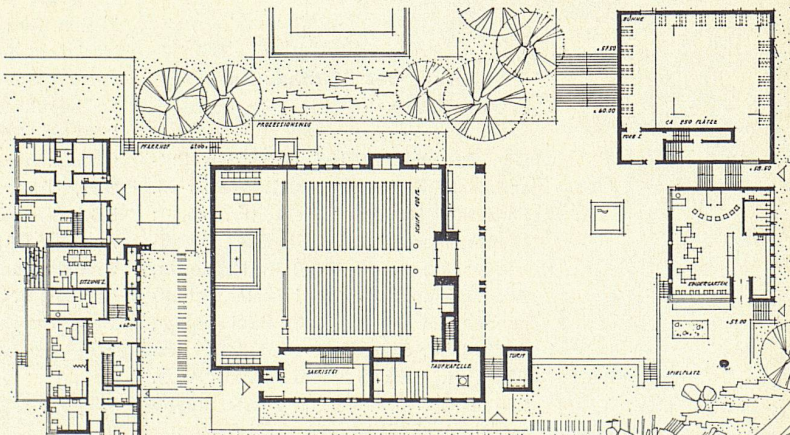
1



2



4



5

Entschieden

Centre d'enseignement professionnel in Yverdon

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 5000): C. und F. Brugger BSA, Architekten SIA, Lausanne; 2. Preis (Fr. 3500): Bernard Calame, Architekt, Lausanne, Mitarbeiter: Jean Schlaepfi; 3. Preis (Fr. 2500): Jacques Lonchamp, Arch. SIA, Lausanne, und Michel Magnin, Arch. SIA, Lausanne; 4. Preis (Fr. 1500): Eugène Calandra, Architekt, Lausanne; 5. Preis (Fr. 1000): Michel Robert Weber, Arch. SIA, Lausanne. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: E. Aubert; Rudolf Christ, Arch. BSA/SIA, Basel; R. Falconnier; A. Martin; Eugène d'Okolski, Arch. SIA, Lausanne; Marc Piccard, Arch. BSA/SIA, Lausanne; R. Rouilly; Gs. Steiner; H.-Robert Von der Mühl, Arch. BSA/SIA, Lausanne.

Primarschulhaus mit Turnhalle in Steffisburg

In der zweiten Stufe dieses engeren Wettbewerbs traf das Preisgericht folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 1200): Franz Wenger, Architekt, Thun, Mitarbeiter: M. Visini; 2. Preis (Fr. 900): Karl Müller-Wipf, Arch. BSA/SIA, Thun; 3. Preis (Fr. 400): Max Schär und Adolf Steiner, Architekten, Steffisburg. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von je Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt das erstprämiierte Projekt zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Preisgericht: Hans Dubach, Arch. BSA/SIA, Münsingen; W. Gisler, Gemeinderat; Peter Indermühle, Arch. BSA/SIA, Bern; W. Lory, Gemeinderat; Kantonsbaumeister Heinrich Türler, Arch. SIA, Bern.

Erweiterung des Stadthauses in Schaffhausen

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 5000): Walter M. Förderer, Basel; 2. Preis (Fr. 4500): Walter Henne, Arch. BSA/SIA, Schaffhausen; 3. Preis (Fr. 4000): Karl Scherrer, Arch. BSA/SIA, und Karl Pfister, Schaffhausen; 4. Preis (Fr. 3500): Paul Albiker, Arch. SIA, Schaffhausen; 5. Preis (Fr. 2700): H. Felix Schachenmann, Arch. SIA, Basel; 6. Preis (Fr. 2300): Philipp Bridel, Arch. BSA/SIA, Zürich; ferner

ein Ankauf zu Fr. 2000: W. H. Schaad, Arch. SIA, Luzern; ein Ankauf zu Fr. 1000: Ed. Lenhard, Neuhausen am Rheinfall. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der sechs prämierten Entwürfe zu einem engeren Projektwettbewerb einzuladen. Preisgericht: Stadtrat E. Schalch, Baureferent (Vorsitzender); Stadtpräsident Walther Bringolf; Stadtbaumeister G. Haug, Arch. SIA; Adolf Kellermüller, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmann: Franz Scheibler, Arch. BSA/SIA, Winterthur.

Kirchliches Zentrum der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Sarnen

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 1200): Rolf Gutmann, in Firma F. Schwarz, Arch. SIA, und R. Gutmann, Zürich; 2. Preis (Fr. 800): B. Waldvogel, Architekt, in Firma Waldvogel und Schlegel, Schaffhausen; 3. Preis (Fr. 500): Adolf Ammann SIA und Lis Ammann-Stebler, Architekten, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Otto H. Senn, Arch. BSA/SIA, Basel; Fritz Brugger; Peter Rohr, Arch. BSA/SIA, Chef des Hochbaudienstes der Generaldirektion PTT, Bern; Oskar Vlach; Rolf Sigg.

Schulhausanlage in Obersiggenthal

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 3200): Franz Scherer, Architekt, Zürich; 2. Preis (Fr. 2900): Hansjörg Loepfe SIA und Emil Hitz, Architekten, Nußbaumen bei Baden; 3. Preis (Fr. 2300): Sebald Bühler, Architekt, Zürich; 4. Preis (Fr. 1900): Hans Ulrich Scherer, Brugg; 5. Preis (Fr. 1700): Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Überarbeitung seines Projektes zu beauftragen. Preisgericht: Richard Hächler, Arch. BSA/SIA, Aarau; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. SIA, Aarau; Walter Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. Roland Rohn, Arch. BSA/SIA, Zürich; A. Scherer; Gemeindeammann A. Schiffmann, Ingenieur; R. Stumpf.

Altersheim Buchsee in Köniz

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 3000): Moser & Weber, Architekten SIA, Bern, Mitarbeiter: Roger Dubler; 2. Preis (Fr. 2800): F. von Niederhäusern, Architekt, Bern-Liebefeld, Mitarbeiter: E. Meyer und R. Müller, Architekten, Bern; 3. Preis (Fr. 2300): Hermann Steffen, Arch. SIA, Liebefeld bei Bern, Mitarbeiter: Karl Brüggenmann, Bern; 4. Preis (Fr. 1900): Röthlisberger und Michel, Architekten, Bern, Mitarbeiter: W. Röthlisberger, Architekt, Köniz. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des erst- und des zweitprämiierten Projektes zu einer Überarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen. Preisgericht: Gemeindepräsident W. Antener (Vorsitzender); J. G. Bertschi, Fürsorgesekretär; Gemeinderat O. Büssard; a. Stadtbaumeister Fritz Hiller, Arch. BSA/SIA, Bern; Emil Hostettler, Arch. BSA/SIA, Bern; Bauinspektor J. Mathys; Ernst Mischler, Präsident des Vereins für ein Altersheim in Köniz; Walter Schwaar, Arch. BSA/SIA, Bern.

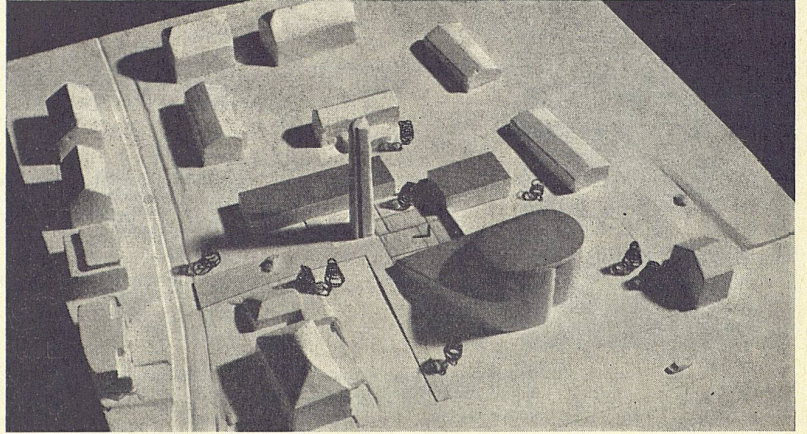
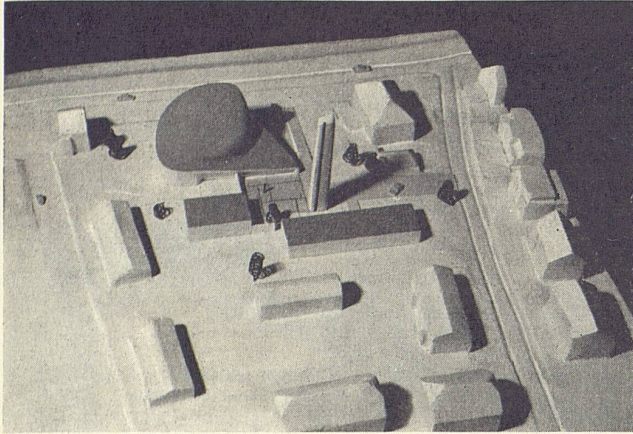
Bruder-Klaus-Kirche auf dem Bruderholz in Basel

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 2600): Karl Higi, Arch. SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 2000): H. P. Baur, Arch. SIA, Basel; 3. Preis (Fr. 1800): Jost Trueb SIA und Robert Winter, Architekten, Basel; 4. Preis (Fr. 1300): Leo Cron, Architekt, Basel; 5. Preis (Fr. 900): Werner Rohner, Architekt, Pratteln; ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 700: Paul Berger-Frei, Arch. SIA, Basel; Max Rasser, Architekt, Basel. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Pfarrer F. Blum (Vorsitzender); Werner Jaray, Arch. SIA, Zürich; Fritz Metzger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich; Pfarrer J. Troxler.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes zum erstprämiierten Projekt (Karl Higi, Arch. SIA, Zürich)

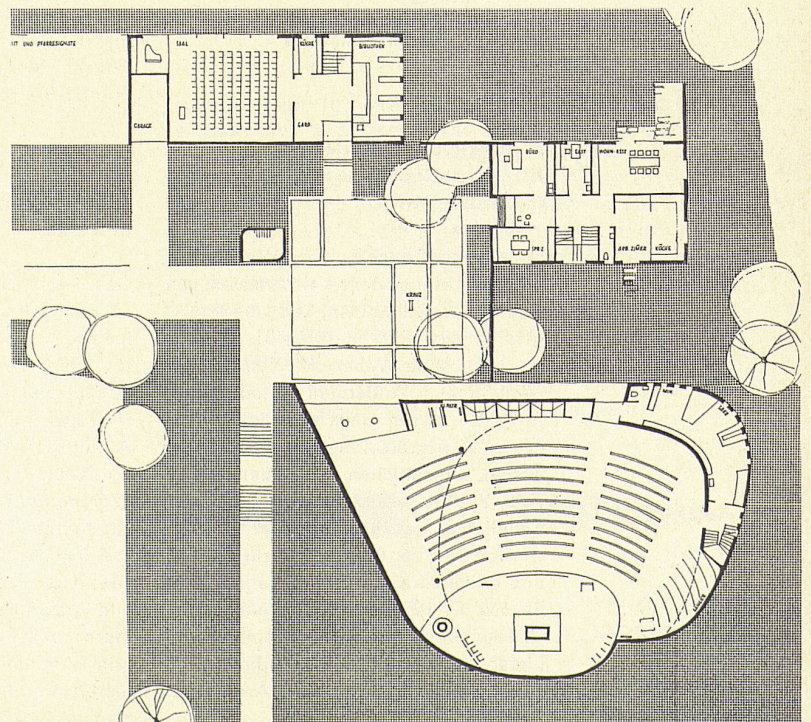
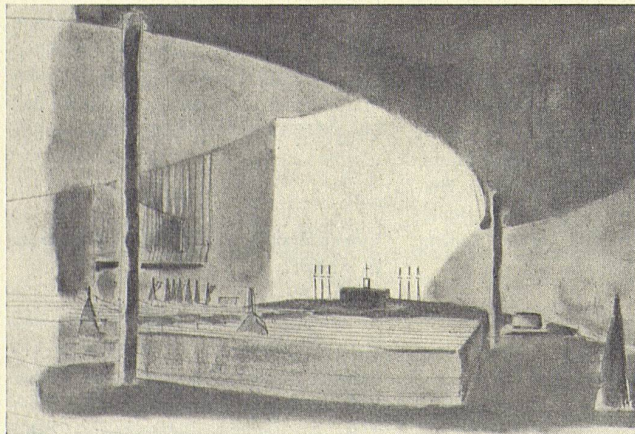
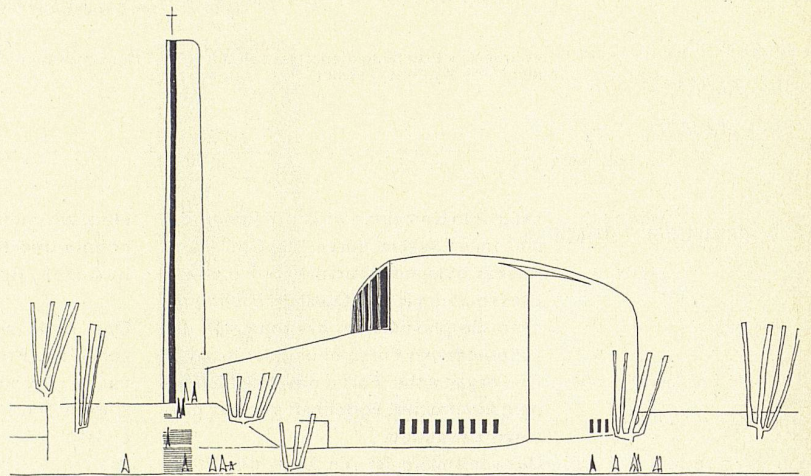
«Dieser Entwurf verbindet mit der Schaffung der erwünschten Dominante der Kirche auch die Anlage eines in menschlichem Maßstab gehaltenen, stillen zentralen Vorhofes, welcher sich speziell für die Einleitung liturgischer Feiern sehr gut eignet.

Die Vorzüge der Situierung liegen vor allem in der feinen Einfügung des längeren eingeschossigen Saalbaues mit Pfarr-Resignatenflügel und des konz-



1 Projekt für eine Bruder-Klaus-Kirche auf dem Bruderholz in Basel
Karl Higi, Architekt, Zürich

- 1 Modellaufnahme von Süden
- 2 Modellaufnahme von Norden
- 3 Innenraum, Blick gegen den Altar
- 4 Nordfassade 1:600
- 5 Grundriß Erdgeschoß 1:600



3 trierten Pfarrhauses in die nachbarliche Bebauung. Zusammen mit der Kirche gliedern sie das Gelände in schön bemessene Gartenräume.
Der Turm steht richtig erhöht im Schwerpunkt der Anlage und in der Blickrichtung der Zugänge.
In Gegenbewegung zum nach der Allee hin gleichmäßig abfallenden Terrain steigt der Kirchenkörper zur Kulmination des Chores an. Die Organisation der Grundrisse ist gut. Hervorzuheben sind: die gute Lage des Pfarrgartens, die Anordnung der Sakristei im Hinblick auf den Einzug der Priester in den Chor, sowie der Kapelle unter dem Chor. Die ver-

Veranstalter	Objekte	Teilnehmer	Termin	Siehe WERK Nr.
Gemeinderat von Binningen	Real- und Primarschulhaus im «Äußeren Spiegelfeld» in Binningen	Die im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten oder in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	29. Juli 1957	März 1957
Stadtrat von Schaffhausen	Städtebauliche Gestaltung des Areals zwischen Vorstadt-Adler-Bahnhofstraße-Bogenstraße in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten und in der Schweiz wohnhaften oder seit mindestens 1. Januar 1955 im Kanton Schaffhausen niedergelassenen Fachleute	15. August 1957	April 1957
Stadtrat von Zürich	Friedhofanlage und Hochbauten in Zürich-Altstetten	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1954 niedergelassenen Architekten, Gartenarchitekten und Gartengestalter	17. August 1957	März 1957
Regierungsrat des Kantons St. Gallen und Stadtrat von St. Gallen	Handels-Hochschule St. Gallen auf dem Kirchofergut in St. Gallen	Die in der Schweiz heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten	28. Sept. 1957	April 1957
Baudirektion des Kantons Bern	Neubauten der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern	Die in der Schweiz niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Oktober 1957	Januar 1957
Kantonales Erziehungsdepartement des Kantons Tessin	Kantonales Kunstmuseum in Lugano	Die im Kanton Tessin heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten, die im O.T.I.A. eingetragen sind	31. Oktober 1957	Juni 1957

sammelte Gemeinde wird in schöner und sinnvoller Weise durch die Chor- und Raumwände aufgenommen und umhegt. Diesen räumlichen Qualitäten entsprechen die plastischen, besonders in der äußeren freien Formgebung der Kirche. Die organische Form des Kirchenkörpers kontrastiert vorteilhaft von der profanen Bebauung. Unzweckmäßig ist die Lage der Pfarrhausküche hinter dem Arbeitszimmer. Verschiedene Arbeits- und Schlafräume des Pfarrhauses liegen nach Norden orientiert. Die ganze Anlage würde mit Vorteil etwas hangwärts verschoben. Das Projekt bietet einen wesentlichen und selbständigen Beitrag in der Entwicklung des Kirchenbaues.»

Evangelisch-reformiertes Kirchgemeindehaus mit Pfarrhaus in Gerlafingen

In diesem beschränkten Wettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten, von denen vier teilnahmen, traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 600): Milla Weber, Architektin SIA, Gerlafingen. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von je Fr. 500. Zwei Projekte mußten wegen wesentlichen Verstößen gegen das Wettbewerbsprogramm von der Beteiligung ausgeschlossen werden, wurden aber zur Beurteilung zugelassen und erhielten die Entschädigung von je Fr. 500. Preisgericht: G. Ehrensperger; V. Kaufmann; Stadtbaumeister Hans Luder, Arch. SIA, Solothurn; Fritz Naef, Arch. SIA; Heinz Walthard, Arch. SIA, Solothurn.

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule und Kleinkinderschule in Aesch, Baselland

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1500): Philipp Fasnacht, Architekt, Aesch und Zürich; 2. Preis (Fr. 1300): Kurt Ackermann, Architekt, Aesch; 3. Preis (Fr. 1000): Franz Wetzel, Architekt, Aesch; ferner drei Ankäufe zu je Fr. 400: Leo Cron, Architekt, Basel; Arnold Gürtler, Architekt, Allschwil; Aldo Canonica, Architekt, Aesch. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Pfarrer Isidor Ottiger; Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Gewerbeschulhaus in der Tell in Aarau

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3600): Emil Aeschbach, Arch. SIA, Aarau; 2. Preis (Fr. 3500): Lüscher und Clavadetscher, Architekten, Oberentfelden; 3. Preis (Fr. 3000): Alfons Barth und Hans Zaugg, Architekten BSA/SIA, Aarau; 4. Preis (Fr. 2800): Richard Beriger, Arch. SIA, Wohlen; 5. Preis (Fr. 2100): Dieter Bolter, Architekt, Baden; 6. Preis (Fr. 2000): Frei & Moser, Architekten, Aarau; ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 1500: Bruno Haller und Fritz Haller BSA, Architekten, Solothurn; Josef Oswald und Gustav Pilgrim, Architekten SIA, Muri und Bremgarten, Mitarbeiter: T. Masek, Architekt, Bremgarten. Das Preisgericht empfiehlt,

die Verfasser der in den ersten vier Rängen stehenden Projekte sowie die Verfasser der angekauften Entwürfe mit einem Projektierungsauftrag zu betrauen. Preisgericht: Stadtammann Dr. E. Zimmerlin (Vorsitzender); Prof. Hans Brechbühler, Arch. BSA/SIA, Bern; alt Stadtbaumeister Fritz Hiller, Arch. BSA/SIA, Bern; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. SIA; Werner M. Moser, Arch. BSA/SIA, Zürich; Vizestadtmann J. Stamm; Direktor W. Steinmann; Stadtschreiber Dr. W. Urech; Ersatzmänner: Rektor Dr. H. Herrli; Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Evangelische Kirche und Pfarrhaus in Aadorf

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1100): Eric Steiger und Paul Trüdinger, Architekten BSA/SIA, St. Gallen; 2. Preis (Fr. 1000): Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; 3. Preis (Fr. 900): Rudolf Küenzi, Arch. BSA/SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 500): Prof. Dr. h. c. Friedrich Hess, Arch. BSA/SIA, Zürich. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, mit dem Verfasser des erstprämiierten Projektes zwecks Weiterbearbeitung der Bauaufgabe in Verbindung zu treten. Preisgericht: M. Suter (Vorsitzender); Walter Henne, Arch. BSA/SIA, Schaffhausen; Hans Hubacher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Albert Knoepfli; Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Neu**Kantonales Kunstmuseum in Lugano**

Eröffnet vom Erziehungsdepartement im Auftrag des Staatsrates des Kantons Tessin unter den im Kanton Tessin heimatsberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten, die im O.T.I.A. eingetragen sind. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von 4 bis 5 Projekten Fr. 15000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 3000 zur Verfügung. Preisgericht: Staatsrat Brenno Galli, Lugano (Vorsitzender); Stadtrat Rodolfo Bordoni, Lugano; Pietro Giovannini, Architekt, Lugano; Dr. h. c. Armin Meili, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. Piero Portaluppi, Architekt, Mailand; Prof. Jean Tschumi, Arch. BSA/SIA, Lausanne; Dr. René Wehrli, Direktor des Kunsthauses Zürich. Die Unterlagen können gegen Einzahlung von Fr. 20 beim Dipartimento della pubblica educazione, Bellinzona, bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. Oktober 1957.

**Städtebaulicher Ideenwettbewerb
«Hauptstadt Berlin»**

Eröffnet von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und vom Senat von Berlin. Teilnahmeberechtigt sind alle in Europa lebenden Architekten und Städtebauer, sowie solche außereuropäische Architekten und Städtebauer, die in Deutschland geboren sind. Preise und Ankäufe: ein 1. Preis zu DM 30000; zwei 2. Preise zu je DM 20000; drei 3. Preise zu je DM 10000; vier Ankäufe zu je DM 5000. Preisgericht: Fachpreisrichter: Prof. Alvar Aalto, Architekt, Helsinki; Prof. Dr. Otto Bartning, Architekt BDA, Ingenieur, Darmstadt; Prof. C. van Eesteren, Ingenieur, Leiter des Stadtplanungsamtes, Amsterdam; Prof. Dr. Walter Gropius, Architekt, Ingenieur, Cambridge, Mass., USA; Prof. Werner Hebebrand, Ingenieur, Oberbaudirektor, Hamburg; Prof. Rudolf Hillebrecht, Ingenieur, Stadtbaurat, Hannover; Johannes Rossig, Ingenieur, Ministerialdirigent im Bundesministerium der Finanzen und Vorsitzender des Deutschen Architekten- und Ingenieurverbandes, Bonn; Max Steinbiß, Ingenieur, Ministerialdirigent im Bundesministerium für Wohnungsbau, Bonn; Hans Stephan, Ingenieur, Senatsbaudirektor, Berlin; Pierre Vago, Architekt, Generalsekretär der UIA, Paris; Prof. Edgar Wedepohl, Ingenieur, Vorsitzender der Landesgruppe Berlin der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. Sachpreisrichter: der Bundesminister für Wohnungsbau; der Bundesminister

für gesamtdeutsche Fragen; der Bürgermeister von Berlin; der Senator für Bau- und Wohnungswesen, Berlin; Dr. rer. pol. Bernhard Skrodzki, Berlin; Ernst Scharnowski, Berlin. Fachpreisrichter-Stellvertreter: Fritz Jaspert, Ingenieur, Regierungsbaudirektor im Bundesministerium für Wohnungsbau, Bonn; Prof. Herbert Jensen, Ingenieur, Stadtbaurat, Kiel; Dr. Robert Riedel, Ingenieur, Senatsrat, Berlin; Hanns Tockuß, Ingenieur, Senatsrat, Berlin; Prof. Wilhelm Wortmann, Ingenieur, Technische Hochschule, Hannover. Sachpreisrichter-Stellvertreter: der Staatssekretär im Bundesministerium für Wohnungsbau; der Staatssekretär im Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen; der Senatsdirektor beim Senator für Bau- und Wohnungswesen, Berlin; Armin Häusler, Ingenieur, Berlin. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Hinterlegung von DM 100 beim Senator für Bau- und Wohnungswesen, Berlin-Wilmersdorf, Württembergische Straße 6-10 (Postcheckkonto Berlin-West Nr. 58 der Landeshauptkasse Berlin zugunsten HUA B 6100/57 HSt. 199) bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. November 1957.

Tribüne**Exposition nationale suisse
de Lausanne**

La Section romande de la Fédération des architectes suisses a décidé d'entreprendre une étude d'urbanisme pour l'aménagement général du littoral et de la région de Lausanne, en y intégrant un emplacement pour l'Exposition nationale sur des complements le long des rives du Lac.

Elle a, d'autre part, adressé au Comité d'initiative la lettre suivante:

«Monsieur le Président,
Messieurs,

Notre société s'est préoccupée de l'importante question de l'Exposition nationale suisse de Lausanne.

Divers projets sont actuellement discutés dans des débats où l'opinion publique intervient sans être à même de juger de la valeur réelle des idées en présence puisque, de l'avis même de leurs auteurs, il ne s'agit que d'avant-projets qui ne sont, de plus, pas établis sur des bases comparables.

Notre société est convaincue que, seules, les rives du Lac offrent à la fois les surfaces nécessaires à l'Exposition et l'attrait qu'en attendent ses visiteurs.

Mais elle estime qu'une décision ne devrait être prise qu'après avoir confronté, sur des bases précises, les possibilités techniques et juridiques de réalisation, de même que les coûts présumés des solutions en présence. Elle se permet donc de demander par ailleurs à l'Etat de Vauc d'entreprendre d'urgence cette étude et de faire appel pour cela à la collaboration de bureaux d'architectes et d'ingénieurs.

L'Exposition nationale doit être l'expression de la volonté du peuple suisse de regarder vers l'avenir. Mais c'est l'expression multiple de nos institutions, de notre production, du visage du pays; elle exige pour s'affirmer autre chose que des édifices. Certes, les quartiers d'habitation nouveaux que nous pouvons construire d'ici à 1964, à l'Ouest et au Sud de Lausanne, peuvent témoigner – nous en avons les moyens – de notre volonté de voir loin. N'en faisons cependant pas le noyau de l'Exposition nationale que le peuple suisse nous confie!

D'ailleurs, les cités artificiellement créées pour des expositions ont régulièrement donné un résultat décevant. De nombreux exemples démontrent que l'objet construit en vue d'une exposition court le risque d'être marqué par cette destination première. Les espaces entre édifices, pour ne prendre qu'un exemple, ne peuvent être étudiés à la fois pour l'Exposition et pour lui survivre. En outre, l'implantation d'industries ne répondant pas à un besoin spontané n'a jamais donné d'heureux résultats dans les pays où joue la libre concurrence.

Dans sa réalisation, en outre, une exposition pose des exigences qu'il n'est pas possible d'éviter:

Elle doit, premièrement, s'implanter sur des terrains dont la collectivité peut disposer. Celui qui a la moindre expérience des achats de terrains ou des expropriations sait les interminables difficultés qu'elles entraînent.

Les bâtiments d'une exposition, secondement, sont toujours payés par les Exposants (à Zurich, il est vrai, l'Exposition avait pris à sa charge les ossatures de bois et les revêtements extérieurs). Il serait donc très difficile de trouver le financement de bâtiments définitifs en grand nombre.

Enfin, une exposition doit être disposée de façon continue, car une dispersion exigerait, entre les différents noyaux, des circulations distinctes du réseau routier; d'où des travaux de voirie importants qui retarderaient d'autant – notre main-d'œuvre et nos moyens financiers étant loin d'être illimités – un programme infiniment plus important: les autoroutes. En revanche, il est évident que l'aménagement des voies d'accès à l'Exposition doit être conçu en